

## Till Eulenspiegel

5 Herrschaften!

Auch die von euch, die noch in keinem Zirkus waren, werden hoffentlich wissen, was ein Clown ist.

Erinnert ihr euch? Clowns, das sind Spassmacher, die so bunt und ulkig herausgeputzt sind, als ob das ganze Jahr über Maskenball wäre. Sie rennen im Zirkus immer hinter den dressierten Pferden her, wollen aufspringen, fallen in den Sand und überkugeln sich. Sie versuchen Zauberkunststücke, die

10 natürlich nicht gelingen. Und weil die Clowns alles verkehrt machen, lachen sich die Zuschauer schief.

Und nun stellt euch einmal vor: Ein solcher Clown ginge eines schönen Tages aus dem Zirkus fort!

Ohne einen Pfennig Geld und ohne dem Zirkusdirektor etwas zu sagen! In einem scheckigen, völlig verrückten Anzug! Ohne etwas Richtiges gelernt zu haben; ohne Koffer und Spazierstock; ohne Eltern und reiche Verwandte!

15 Er ginge ganz einfach aus dem Ort hinaus und wanderte die Landstrasse entlang und quer durch die rauschenden Wälder; bis er in eine kleine Stadt käme. Und dort stünde ein dicker Bäckermeister vor der Ladentür. Der sähe den Clown des Wegs kommen und würde sagen: «Nanu, was bist du denn für eine komische Figur?»

«Ich?», würde der Clown antworten. «Ich bin ein wandernder Bäckergeselle. Haben Sie vielleicht

20 zufällig eine Stelle frei?» Toll, was? Und nun stellt euch gar vor, der Bäckermeister engagierte den wandernden Clown tatsächlich als Bäckergesellen! Einen Kerl, der noch nie im Leben Teig gerührt oder Semmeln, geschweige Apfeltorte gebacken hat! Könnt ihr euch denken, was er anstellen würde?

Unfug würde er anstellen. Nichts als lauter Unfug.

Und wenn er genug Unfug angestellt hätte?

25 Dann würde ihn wahrscheinlich der brave, dicke Bäckermeister hinausfeuern.

Und dann müsste er weiterwandern. Bis er in einem anderen Ort vielleicht von einem

Schuhmachermeister folgendermassen angesprochen würde: «Was bist du denn für einer, hm?»

«Ich?», würde der Clown antworten. «Ich bin ein wandernder Schustergeselle.»

Und der Schuhmachermeister würde sagen: «Das ist ja grossartig! Mein Geselle liegt im Krankenhaus.

30 Komm herein! Bis morgen müssen zwanzig Paar Stiefel besohlt werden.» Oje!

Könnt ihr mir glauben, dass es so einen merkwürdigen Menschen gegeben hat? Nein?

Es hat ihn gegeben! Mein Ehrenwort!

Es ist freilich schon lange her. Im Mittelalter, vor sechshundert Jahren, gab es einen Zirkusclown, der durch Deutschland zog und, wohin er auch kam, Unfug anstellte, bis es seinen Landsleuten schwarz vor

35 Augen wurde.

Dieser Clown hiess Till Eulenspiegel. Und das Einzige, was er ausser seinen Possen konnte, war das Seiltanzen. Doch er hatte keine Lust, im Zirkus und auf den Jahrmärkten aufzutreten. Er wollte nicht, dass die anderen über ihn lachten. Sondern er wollte über die anderen lachen.

Darum zog er in Deutschland von Ort zu Ort. Und überall, wohin er kam, ergriff er eiligst irgendeinen

40 Beruf, von dem er nichts verstand. Er war nacheinander Bäcker, Schuster und Schneider, Turmbläser, Wahrsager und Arzt, Schmied, Koch und Pastor, Tischler, Fleischer, Heizer und Universitätsprofessor.

Es gab kaum einen Beruf, den er nicht gelegentlich ausübte, und keinen Beruf, den er verstand. So war Till Eulenspiegel nicht nur einer der grössten Clowns aller Zeiten, sondern bestimmt der eigenartigste.

Weil er eben nicht im Zirkus auftrat, sondern mitten im wirklichen Leben! Manche, die er auf diese

45 Weise hineingelegt hatte, lachten hinterher und nahmen ihm seine Streiche nicht weiter übel. Das waren die Gescheitesten. Die meisten wurden aber schrecklich böse auf ihn und ruhten nicht eher, als

bis sie sich gerächt hatten. Das war sehr dumm von ihnen. Denn Eulenspiegel hatte ein gutes

Gedächtnis. Nach Jahr und Tag tauchte er plötzlich wieder auf und verulkte sie, dass ihnen Hören und

Sehen verging. Immer lachte er als Letzter.

50

Die Zahl der Geschichten, die man sich vom Till Eulenspiegel erzählt und die in alten Büchern

berichtet werden, ist sehr gross. Und wenn ich sie euch alle miteinander berichten wollte, würde das

Bilderbuch so viel wiegen, dass ihr's nicht heben noch tragen könntet. Drum will ich nur zwölf<sup>1</sup> seiner seltsamen Abenteuer erzählen und, wie sich das gehört, mit dem ersten anfangen.

55 Dieses erste Abenteuer Eulenspiegels war seine Taufe.

---

<sup>1</sup> Und wir lesen sogar nur ein paar wenige von den zwölf Abenteuern, die Herr Kästner aufgeschrieben hat.

## Wie Eulenspiegel dreimal getauft wurde

Es ist traurig, aber wahr. Der arme Junge wurde dreimal getauft! Wer weiss, vielleicht trug das daran Schuld, dass er später so ein komischer Vogel wurde. Möglich ist alles. Na ja. Geboren wurde der  
60 kleine Eulenspiegel jedenfalls nur einmal. Und zwar zwischen Lüneburg und Braunschweig, in dem Dorf Kneitlingen. Und weil Kneitlingen so klein war, dass es keine Kirche hatte, musste der Junge in Ambleben getauft werden. Ambleben hatte eine Kirche, und der Pastor hiess Arnolf Pfaffenmeyer. Pastor Pfaffenmeyer machte seine Sache sehr schön. Eulenspiegels Mutter war zwar im Bett geblieben, weil sie krank war. Aber die anderen Frauen, die mit nach Ambleben in die Kirche gekommen waren,  
65 fanden die Feierlichkeit grossartig, obwohl der kleine Till ziemlich brüllte.

Das war seine erste Taufe.

Hinterher gingen alle ins Wirtshaus. Erstens, weil Eulenspiegels Vater sie eingeladen hatte, und zweitens, weil sie Durst hatten. So etwas kann vorkommen.

Es gab Freibier. Es wurden Reden gehalten. Und die Hebamme, die das Steckkissen mitsamt dem Baby  
70 von Kneitlingen nach Ambleben getragen und hier übers Taufbecken gehalten hatte, hatte den grössten Durst und trank am meisten.

Als sie nun am späten Nachmittag aufbrachen, um nach Kneitlingen heimzuwandern, hatte die ganze Gesellschaft einen sanften Schwips. Die Hebamme natürlich auch. Und als sie über einen schmalen Brückensteg mussten, der keine Geländer hatte, bekam die Hebamme einen Schwindelanfall und  
75 purzelte, hast du nicht gesehen, von dem Steg in den Bach hinunter. Mitsamt dem Steckkissen und dem kleinen Till. Das war seine zweite Taufe.

Passiert war den beiden weiter nichts. Sie sahen nur masslos dreckig aus. Denn der Bach war, so mitten im Sommer, ziemlich ausgetrocknet und voller Schlamm. Die Hebamme heulte. Eulenspiegels Vater schimpfte. Und der kleine Till schrie wie am Spiess.

80 Kinder, sah der Junge schmutzig aus! Er wäre fast erstickt.

Als sie in Kneitlingen ankamen, wurde Till sofort in die Badewanne gesteckt und so lange mit Wasser begossen, bis er wieder manierlich aussah. Und das war nun sozusagen seine dritte Taufe.

Als Pastor Pfaffenmeyer am nächsten Tag von der Sache erfuhr, schüttelte er sein graues Haupt und sagte: «Wenn das nur gut geht mit dem Jungen! Dreimal getauft werden, das hält kein Kind aus. Was zu viel ist, ist zu viel.»

Und damit sollte der Pastor Pfaffenmeyer ja nun wirklich Recht behalten.

### Wie Eulenspiegel auf dem Seil tanzte

Till war schon als Kind ein rechter Lausejunge. Er ärgerte die Kneitlinger, wo er konnte. Sie beschwerten sich jedes Mal bei den Eltern, aber meist war dem Bengel nichts nachzuweisen. Und der Vater zog ihm zwar dann die Hosen straff, weil er dachte: die Kneitlinger werden schon Recht haben, es kann nichts schaden.

Doch warum er den Jungen versohlte, wusste er eigentlich nie.

Na, das ärgerte dann den kleinen Till, und dann ärgerte er die Kneitlinger wieder, und dann ärgerten sich die Kneitlinger noch mehr, und zum Schluss bekam Till wieder Hiebe.

Das wurde dem Vater mit der Zeit zu anstrengend. Er begann zu kränkeln und starb.

Nun zog die Mutter mit dem Jungen aus Kneitlingen fort und in ihr Heimatdorf an der Saale. Till war mittlerweile sechzehn Jahre alt geworden und sollte einen Beruf ergreifen. Aber er dachte nicht im Traum daran. Stattdessen lernte er auf dem Wäscheseil, das auf dem Boden<sup>2</sup> gezogen war, Seiltanzen.

Wenn ihn die Mutter dabei erwischte, kletterte er schleunigst aus dem Bodenfenster und setzte sich aufs Dach. Dort wartete er dann, bis sie wieder gut war. Das Bodenfenster ging auf den Fluss hinaus. Und als Till das Seiltanzen einigermaßen konnte, spannte er das Seil vom Boden aus über die Saale hinweg zu dem Bodenfenster eines Hauses, das am anderen Ufer stand.

Die Kinder, die das beobachtet hatten, und die Nachbarn, die aus den Fenstern guckten, sperrten Mund und Nase auf, als Till das Seil betrat und langsam darauf balancierte, ohne herunterzufallen.

An beiden Ufern versammelten sich die Leute und blickten in die Luft. Sie waren fast so gespannt wie das Seil. Schliesslich wurde auch Eulenspiegels Mutter aufmerksam. Sie kletterte, so schnell es ging,

---

<sup>2</sup> Hier ist mit «Boden» der Dachboden, also der Estrich, gemeint.

zum Boden hinauf, schaute aus dem Fenster und schlug die Hände überm Kopf zusammen. Ihr Herr Sohn stand, mitten über dem Fluss, auf ihrer Wäscheleine und machte Kunststückchen!

110 Kurz entschlossen nahm sie das Kartoffelschälmesser aus der Schürzentasche und schnitt – ritsch! – die Leine durch. Und Till, der nichts gemerkt hatte, fiel sozusagen aus allen Wolken. Er fiel aus den Wolken kerzengerade in den Fluss und musste, statt auf dem Seil zu tanzen, in der Saale baden. Die Kinder und die Nachbarn und überhaupt alle, die das mit angesehen hatten, lachten sich halb tot und ärgerten Till durch schadenfrohe Zurufe.

115 Er krabbelte ans Ufer und tat, als hätte er nichts gehört. Doch im Stillen nahm er sich vor, ihnen ihre Schadenfreude heimzuzahlen. Wenn möglich mit Zinsen.

Schon am nächsten Tag spannte er also sein Seil von neuem. Diesmal machte er es aber nicht am Bodenfenster seiner Mutter fest. Denn er wollte nicht schon wieder in der Saale baden. Weil, wie es heisst, von dem zu häufigen Baden die Haut dünn wird.

120 Nein, er spannte das Seil zwischen zwei anderen Häusern aus, hoch in der Luft, aber so, dass Frau Eulenspiegel es nicht sehen konnte. Natürlich kamen die Kinder wieder angerannt, und Bauern und Bäuerinnen kamen auch. Sie lachten und machten Witze über Till und fragten, ob er wieder vom Seil fallen wolle. Einige riefen, er müsse unbedingt herunterfallen, sonst mache ihnen die ganze Sache keinen Spass. Eulenspiegel aber sagte: «Heute zeige ich euch etwas noch viel Schöneres. Ihr müsst eure linken Schuhe ausziehen und mir aufs Seil geben. Sonst kann ich das Kunststück leider nicht machen.»

125 Erst wollten sie nicht recht. Doch dann zog einer nach dem andern seinen linken Stiefel aus, und schliesslich hatte Till hundertzwanzig linke Schuhe vor sich liegen! Er knüpfte sie mit den Schnürsenkeln zusammen und kletterte, mit dem Stiefelberg beladen, aufs Seil hinauf.

Unter ihm standen hundertzwanzig Zuschauer, und jeder von ihnen hatte nur noch einen Schuh an.

130 Eulenspiegel ging nun, vorsichtig balancierend, mit dem riesigen Schuhbündel Schritt für Schritt auf dem Seil vorwärts. Als er in der Mitte des Seils angekommen war, knüpfte er die Senkel auf und rief: «Aufgepasst!» Und dann warf er die hundertzwanzig Schuhe auf die Strasse hinunter. «Da habt ihr eure Pantinen wieder!», rief er lachend. «Passt aber gut auf, dass ihr sie nicht vertauscht!»

Da lagen nun hundertzwanzig Schuhe auf der Strasse, und drumherum standen hundertzwanzig Leute,  
135 von denen jeder einen Schuh zu wenig anhatte! Und dann stürzten sie wie die Verrückten über die  
Schuhe her. Jeder suchte den, der ihm gehörte. Und bald war die schönste Prügelei im Gange. Man  
schlug sich und riss sich an den Haaren und wälzte sich brüllend auf der Strasse herum.  
Es dauerte eine Stunde und dreiundvierzig Minuten, bis jeder seinen linken Schuh wiederhatte.  
Aber wie die armen Leute aussahen! Sie hatten Beulen am Kopf und Löcher in den Hosen. Sieben Zähne  
140 lagen auf der Strasse.  
Und neunzehn Bauern und elf Kinder konnten kaum nach Hause gehen, so humpelten sie.  
Alle aber schworen sie, Till kurz und klein zu prügeln, wenn sie ihn erwischten.  
Nur, das mit dem Erwischen war schwierig. Denn Till ging ein Vierteljahr lang nicht vor die Tür. Er  
sass die ganze Zeit bei seiner Mutter im Haus. Und sie freute sich und sagte: «Das ist recht, mein  
145 Sohn. Endlich bist du vernünftig geworden.»  
Die Ärmste!